

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
Für die Kleinpolizeig-Korpus-Zeile oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Restamtteil
für die Kleinpolizeig-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags
Beilagegebühren nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Kühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla. für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 90. Freitag, den 28. Juli 1911 10. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Sonnabend, den 29. Juli 1911, abends 8 Uhr öffentl. Gemeinderats-Sitzung.

Die Tagesordnung hängt am Anschlagbrett in der Hausflur des hiesigen Gemeinde-
amtes aus.
Ottendorf-Moritzdorf, den 27. Juli 1911.

Der Gemeindevorstand.

Das Neueste für eilige Leser.
Se. Majestät der Kaiser hat als erster unter allen Staatsoberhäuptern dem Sultan sein Beileid aus Anlaß des Brandunglücks in Konstantinopel ausgesprochen.
Im Militärlager zu Doulon wurden durch Bligschlag ein Korporal getötet, sechs Mann schwer verletzt.
Die konstituierende Versammlung in Vissalon hat die Abschaffung aller portugiesischen Orden und Ehrenzeichen angenommen.
Ein Taifun überflutete die tiefergelegenen Stadiette von Tokio und Yokohama, wobei etwa hundert Menschen den Tod fanden.

dieser der Schaden noch bedeutend sein. Erwähnt sei noch, daß es gelang, aus dem brennenden Hause durch Einsteigen wenigstens den Körper eines nicht anwesenden Schlafers mit dessen Spargeld zu retten.
Dresden. Einem schweren Verbrechen eines Messerhelden und Raubvolkes ist am Sonntagabend der Fleischereimeister Wöstel in Kommoßsch zum Opfer gefallen. Der Benannte, der sich in Kommoßsch allgemeiner Achtung und Beliebtheit erfreut, und Inhaber verschiedener Ehrenämter ist, kehrte am Sonntagabend in der 11. Stunde aus dem Restaurant „Goldene Sonne“ in seine Wohnung zurück. Schon von ferne vernahm er hartes Lärm und als sich der Meister seinem Hause näherte, bemerkte er, daß der Lärm aus seinem eigenen Hause drang. Schnell eilte er nun seiner Wohnstätte zu und stellte alsbald fest, daß das in seinem Grundstück wohnende Arbeiterpaar Nidel miteinander in Streit geraten war. Es hatten sich bereits Nachbarn draußen angesammelt, die durch den großen Lärm herangelockt worden waren. Meister Wöstel eilte sofort in die Wohnung des Ehepaars. Er bemerkte, wie der Ehemann mit geöffnetem Messer auf seine Ehefrau einbrach. Er versuchte nun, die Streitenden mit Gewalt auseinander zu reißen. Es gelang ihm auch, die Frau vor den Messerschlägen ihres Mannes zu retten, dann aber wandte sich der Angreifer dem Ruhefänger zu und brang nun ebenfalls, in der Hand das blanke Messer, auf Fleischereimeister Wöstel ein. Diesem gelang es nicht mehr, dem Angriffe des Tobenden auszuweichen. Nidel ließ dem Meister das Messer tief in die Brust und mit einem lauten Aufschrei stürzte Wöstel zu Boden. Der Messerheld hatte nur zu gut getroffen. Das Messer, eine lange, dolchartige Spitze, war ins Herz gedrungen und noch ehe die Angehörigen des tödlich Betroffenen herbeikommen konnten, hatte der unglückliche Mann sein Leben ausgehaucht. Innerhalb zweier Minuten war schon der Tod eingetreten. Die Zeugen dieses grauenhaften Ereignisses waren hart vor Schrecken. Dann aber ergiff eine furchtbare Wut die Umstehenden, und man suchte sich des Mörder, der noch immer mit offenem Messer in der Hand stand, zu bemächtigen. Eiliche Personen stürzten sich auf den Rohling und wollten ihn ertöten und nur das Erscheinen des Gendarmen am Tatorte rettete ihn vor den Angriffen der wütenden Menge, die den Uebelthäter unter den lautesten Vermahnungen nach dem Hofstall begleitete.

Berlitzches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 27. Juli 1911.

Feuer! Unerträglich heiß brannte schon am Dienstag die Sonne und froh atmete das auf, als in den späten Abendstunden schwere Gewitter mit leider nur zu geringem Regen teilweise Abkühlung brachten. Doch diese nur den Nachtstunden zu gute, der folgende Mittwoch brachte sogar eine Steigerung der Hitze. Das Thermometer stieg schon in den Vormittagsstunden bis zu 38 Grad an. Und wie am Dienstag überzog sich auch gestern gegen 10 Uhr der Himmel mit schweren Gewitterwolken. Anfangs nur Wetterleuchten, dann leichtes Donnerrollen, dann entsetzte Bligschläge. — Da, plötzlich ein Schlag von furchtbarer Gewalt. In jenem Moment fuhr der goldgelbe Strahl in dem Dachgiebel und in demselben Augenblick durch ein hohe Feuergerade aus dem Dach des Wohnhauses des Herrn Wirth, des Gatten der Bekannte Frau Wirth stand in Flammen! Das Haus ist nach allem Versahren mit viel Holz gebaut, unter dem Dach lagerte trockenes Dachsparren und Holz waren von der ausgebrochen, wer sollte da retten! Man war es möglich, das Vieh und ein paar Betten ins Freie zu bringen, als auch die Treppe profanand zusammenbrach. Der Feuerwehr-Hauptmann Langensfeld hatte die weitsichtige Weile schon vor dem Ausbruch des Bligstrahl eine sogenannte Feuerwehrröhre einrichtet. Dieser praktischen Vorkehrung ist es zu danken, daß nur Minuten später die Wehr eintraf. Auch die Feuerwehre gab schnell Wasser, das glücklicherweise die nahe Mäder reichlich hat. Aufstergiltig zeigte sich das schnell zur Stelle Publikum. Ein paar aufklärende Worte genügt, um eine hilflos-reite Schar ausläufer Männer und auch Frauen zu tatkräftiger Bergungsbarbeit zu vereinen. Man kann so recht ersehen, daß es hier nicht des bloßen vielfach üblichen Kommandotones bedarf, sondern eine gute Feuerordnung herzustellen. Die rechte Zeit traf die Gunnersdorfer Feuerwehre ein, denn eine weitere Schlauchleitung gut gebraucht werden, weil man nicht das Feuer löschen mußte, sondern auch die Nachbargebäude zu schützen hatte. — Die gait also harte Arbeit, aber die drei Wehren zeigten sich dieser völlig gewachsen — durch eine Verabingung in dieser gewitterschwülen Nacht wurde ihnen Zeit. Glücklicherweise hat Herr Wirth kein Anwesen verliert, trotzdem

deshalb ihre Kleidungsstücke an sich. Dieses Vorgehen des Beamten hatte die an der Elbe lagernde, nach Hunderten zählende Menge beobachtet und nahm gegen ihn Stellung. Steine flogen gegen den Gendarm aus der Menge, und einige Personen verführten ihm die Sachen zu entreißen. Als der Beamte daraufhin die Sachen weiter nach dem Ausschiffungsplatz bringen wollte, wurde er von einer größeren Menge jugendlicher Burschen angegriffen, niedergeworfen und schwer mißhandelt. Ein junger Mann, der bereits festgenommen war, konnte entfliehen. Die behördlichen Schritte sind eingeleitet.

Kleinwolmsdorf. Ein schweres Mißgeschick traf gestern früh den Bahnarbeiter Peter aus Kleinwolmsdorf. Derselbe wollte sich gestern morgen mit seinem Rabe nach der Arbeitshütte begeben. Beim Passieren des Kleinwolmsdorfer Berges am Wasserwerk hol er jedenfalls die Herrschaft über sein Rad verloren und stürzte an der Kurve am Fuße des Berges so unglücklich, daß er bestunntungslos liegen blieb. Er wurde sofort nach dem Rabenberger Stadtkrankenhaus überführt, wo er bestunntungslos darniederliegt. Der Bauernwerte hat einen Schädelbruch, sowie andere schwere Kopfverletzungen bei diesem Sturze erlitten.

Bischofswarda. Über 500 Stück Geflügel verendet. Vorige Woche traf aus Serbin hier ein für die Geflügelanstalt bestimmter Wagen mit Junggeflügel ein. Die Annahme des Wagens wurde aber verweigert, da auf dem viertägigen Transport bei der großen Hitze eine große Anzahl Tiere verendet ankam. Infolge der sich hinziehenden Verhandlungen mit dem Absender mußten die armen Tiere noch über zwei Tage in den Käfigen eng zusammengepfercht sitzen, sodas noch viele Tiere verenden. Im ganzen sollen 5-600 umkommen sein. Der lebende Rest der Sendung wurde in Deutschen Hause untergebracht, bei den toten Tieren ist Geflügelcholera tierärztlich festgestellt worden. Dieser Fall zeigt wieder, in welcher herzloser Weise Tiere beim Bahntransport oft zusammengepfercht werden. Die Käfige enthielten meist das doppelte Quantum Tiere als zulässig war. Die Wassergerichte konnten nur von den Tieren erreicht werden, die am Ritter des Käfiges ihren Platz erwählt hatten. Ein Begleiter der auf der langen Fahrt die Tiere mit Wasser hätte versehen können, war der Sendung nicht beigegeben.

Großenhain. Ein großer Waldbrand brach gestern nachmittags gegen 2 Uhr östlich der Bahnstrecke Köderau-Weitz, etwa 1 Kilometer östlich des Ortes Köderau aus. Der Brand vernichtete gegen 150 Hektar Wald, Hochwald, Unterholz und Heide vollständig. Das ganze Hektar Barockanlager wurde als armiert. Es beteiligten sich etwa 3000 Soldaten an der Bekämpfung des Feuers, das hauptsächlich durch Funkenwurf der Lokomotive und infolge der großen Hitze entstanden ist.

Pirna. Ueber eine Familientragödie berichtet der Pirnaer Anzeiger: Als am Montag dem im nahen Dorfe Hinterjessen in der Grundmühle beschäftigten Müller Hansch gebracht wurde, begab er sich in die nahe gelegene Wohnung. Dort fand er seit 2 1/2 Jahre alles Kind als Leiche vor, während seine Frau bestunntungslos in einer Blatlage lag. Die Mutter hatte dem Kleinen mit einem Brotmeser den Hals durchgeschnitten und die Laute und Speiseröhre sowie die Schlagader getroffen. Dann hat die unglückliche 22 Jahre alte Frau sich mit demselben Messer Verletzungen an den Händen beigebracht, die Pulsadern aber nicht getroffen. Um sich den Tod zu geben, verachtete sie dann, sich selbst den Hals durchzuschneiden, traf aber keine der

Ich bin dein Stern.

Du nennst mich deinen lieben Stern;
Und sehnend blick' ich aus der Fern'
Auf dich herab mit heißer Liebe,
Wohl wünschend, daß ich's ewig bleibe!

Oll strahl' ich in der dunklen Nacht,
Wenn noch dein Auge für mich wacht;
Wenn du dich sehnst nach einem Herzen,
Dem du genommen alle Schmerzen.

Dann grüß ich dich mit frohem Blick —
Und träume unsrer Liebe Glück;
Verdriß vom Auf auf deinen Wangen,
Triffst du mein inniges Verlangen.

Doch wann erlänzt der Sonne Licht,
Sieht mich dein suchend Auge nicht!
Und dennoch süßst du meine Strahlen
Die sich in deiner Seele malen!

Du süßst sie, weißt, dein treuer Stern
Lebt nur an deiner Seite gern!
So leuchtet dir, — doch Licht und Leben
Kannst wieder du allein ihm geben!

Lina Pfeif.

großen Schlagadern. Mitglieder des Samaritervereins sorgten für die Ueberführung der Schwerverletzten nach dem Johanniskrankenhaus zu Dresden bei Pirna, wo sie hoffnungslos darniederliegt.

— Auf einem Felde des Herrn Fabrikbesizers Gebler in Pirna war ein Mädchen namens Neumann auf einer Getreideernte beschäftigt und wollte von oben herabspringen. Sie geriet beim Abspringen auf den Stiel einer untenstehenden Heugabel, der tief in den Unterleib einbrach.

Großschweidnitz. Der wegen geistlicher Erkrankung in der Heilanstalt Großschweidnitz bei Töbau untergebrachte Missionar Gebhard ließ sich von einem Juge überfahren. Er war sofort tot.

Sirischfelde. Durch arbeitswillige Polen, die einen weiteren Transport polnischer Arbeiter vom Bahnhof abholen wollten, wurden dort stehende Streikposten angegriffen. Fünf Personen wurden durch Messerschläge verletzt, einer bögte ein Auge ein.

Manüerlei

— Eine Aussehen erregende Szene spielte sich auf dem Friedhofe in Rosenbergr in Schlefien ab. Ein Mann behauptete, daß seine kürzlich verstorbene Frau ihn in der Nacht verfolgte. Der Unglückliche grab die Leiche seiner Frau aus und ließ ihr die Beine ab. Der Bedauernswerte wurde einer Heilanstalt zugeführt.

— Die Soldatenbrout. Dieser Tage wurde in die Versorgungsanstalt in Ober-Ruenerdorf in Sachsen das bejahrte Fräulein Hermann aus Bronau untergebracht. Vor reichlich 20 Jahren lag in Bronau Einquartierung, und ein Artillerieobergeant erklärte ihr, daß er sie liebe und sie heiraten werde. Sie nahm die scherzhafte Aeußerung wörtlich und ging von jenem Zeitpunkt ab zu jedem ankommenden Juge auf den Bahnhof, ganz gleich, ob bei Tage oder Nachtzeit. Es bildete sich bei ihr die fixe Idee, daß ihr Albert wiederkommen und sein Versprechen einlösen werde. Als schließlich ihr Hoffen und Harren immer vergeblich war, gab sie sich dem Wahn hin, daß die Behörden ihrem Eritatsprojekt nicht gänzlich feindlich seien und verachtete deshalb jahraus jahrein unzählige Beschwerden an die Behörden. Als auch darauf keine Antwort mehr erfolgte, beschuldigte sie die Post der Unterschlagung ihrer Briefe und schaffte von da ab jeden Brief Stundenweit auf andere Postämter; da in der letzten Zeit ihr Zustand immer lässiger wurde, hat man ihr in der Versorgungsanstalt ein Ruheplätzchen angewiesen.